

Wachstum weltweit Wirklichkeit

Ökolandbau auch international auf dem Vormarsch

von Helga Willer und Minou Yuseffi

Die ökologisch bewirtschaftete Fläche weltweit wächst kontinuierlich und auch der Markt für Bioprodukte nimmt zu. In Europa wird ein Großteil der Ökoprodukte erzeugt und konsumiert, auch wenn nicht mehr die hohen Wachstumsraten wie nach der BSE-Krise zu verzeichnen sind. Auf politischer Ebene ist das Interesse an dieser umwelt- und ressourcenschonenden Landbewirtschaftungsmethode gestiegen: Die Europäische Kommission will einen Aktionsplan zur Förderung des ökologischen Landbaus implementieren.

Ökologischer Landbau wird derzeit in rund hundert Ländern weltweit betrieben, und die ökologisch bewirtschaftete Fläche wächst kontinuierlich. Eine Untersuchung der Stiftung Ökologie & Landbau und des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Zusammenarbeit mit der International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM) vom Februar 2003 kommt zu dem Ergebnis, dass weltweit fast 23 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet werden.

Das Land mit der größten Biofläche ist mit Abstand Australien (10,5 Millionen Hektar), gefolgt von Argentinien (3,2 Millionen Hektar) und Italien (mehr als 1,1 Millionen Hektar). Die Anteile an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche sind jedoch in Europa am höchsten. In Australien/Ozeanien befinden sich 46 Prozent der gesamten Biofläche weltweit, gefolgt von Europa (23 Prozent) und Lateinamerika (21 Prozent). Vermutlich wird weit weniger als die Hälfte der gesamten Ökofläche ackerbaulich genutzt, denn alleine in Australien und Argentinien ist ein Großteil der Fläche extensives Grünland. Hier sind große Betriebe mit extensiver Viehhaltung gängige Produktionssysteme, die den trockenen klimatischen Verhältnissen angepasst sind.

Ökolandbau weltweit – ein Überblick

In *Australien/Ozeanien* werden rund 10,6 Millionen Hektar von 2.400 Betrieben bewirtschaftet. Auch wenn Australien die größte Biofläche hat, müssen doch Ökoprodukte importiert werden, die dort nicht in ausreichender Menge produziert werden.

Charakteristisch für viele Länder *Lateinamerikas* sind einerseits der (noch) geringe Anteil der Ökofläche (meist um 0,5 Prozent) und andererseits hohe Wachstumsraten. Die gesamte ökologisch bewirtschaftete Fläche liegt derzeit in Lateinamerika bei 4,7 Millionen Hektar.

In *Nordamerika* werden mehr als 1,5 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet, was 0,25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht. Derzeit gibt es dort mehr als 45.000 Biobetriebe.

In den meisten Ländern *Asiens* ist die ökologisch bewirtschaftete Fläche relativ klein, aber der Sektor entwickelt sich und die Umstellungen nehmen zu. Für viele Länder liegen keine genauen Daten vor, aber es wird angenommen, dass der Anteil der Ökofläche in keinem Land bisher ein Prozent erreicht hat. Der Umfang der gesamten Biofläche in Asien beträgt rund 600.000 Hektar.

Auch in *Afrika* nimmt der Ökologische Landbau zu, insbesondere in den südlichen Ländern. Ein wichtiger Wachstumsfaktor ist hier die Nachfrage nach Bioprodukten in den Industrieländern sowie der Erhalt und die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit insbesondere in Gebieten, die von Desertifikation und Bodenerosion betroffen sind. Mehr als 200.000 Hektar werden derzeit in Afrika ökologisch bewirtschaftet.

Schwerpunktmäßig wollen wir uns im Folgenden mit der Situation des Ökologischen Landbaus in *Europa* befassen. Die ganz große Euphorie, was die zukünftigen Entwicklungschancen des Ökologischen Landbaus in der Europäischen Union (EU) angeht, war Mitte 2003 nicht mehr zu spüren. Das Wachstum der Biobetriebe hat sich verlangsamt; in manchen Ländern geht die An-

zahl sogar zurück. Dies dürfte zu erklären sein mit Verbraucherverunsicherung (Stichwort Nitrofen), mit der angespannten wirtschaftlichen Situation in Europa, einer zunehmenden Konkurrenz auf dem Biomarkt und dem Rückfahren der Förderprämien für Biobetriebe in manchen Teilen Europas. Geblieben ist jedoch ein nach wie vor starkes Interesse am Biolandbau seitens der Politik, das sich auf EU-Ebene an der Arbeit am europäischen Aktionsplan, an einer verstärkten Forschungsförderung sowie bei der Ausgestaltung der Halbzeitreform der Agenda 2000 deutlich macht.

Ökolandbau in Europa

Der Ökologische Landbau hat sich seit Mitte der neunziger Jahre in fast allen europäischen Ländern sehr dynamisch entwickelt. Die jährlichen Wachstumsraten betragen in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 25 Prozent, im Jahr 2002 waren es rund zehn Prozent.

Zum 31. Dezember 2002 wurden nach einer Erhebung des FiBL in den Ländern der Europäischen Union knapp 4,8 Millionen Hektar von über 140.000 Betrieben ökologisch bewirtschaftet. Das waren fast 3,5 Prozent der Agrarfläche und über zwei Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe. Zählt man die zehn EU-Beitrittsstaaten sowie die Länder der Europäischen Freihandelszone EFTA hinzu, so sind es inzwischen über 5,4 Millionen Hektar und mehr als 170.000 Betriebe (1).

Die Entwicklung des Ökologischen Landbaus verläuft in den einzelnen Ländern unterschiedlich: In Österreich werden bereits über elf Prozent der Landwirtschaftsfläche ökologisch bewirtschaftet, aber in manchen Ländern sind es noch immer unter ein Prozent. Deutschland liegt mit 4,1 Prozent leicht über dem EU-Durchschnitt. Bei den Anteilen sind die Alpenländer führend, gefolgt von Italien und den skandinavischen Ländern. Was absolute Zahlen angeht, so ist nach wie vor Italien mit über einer Million Hektar Spitzenreiter.

Während in den meisten Ländern zwischen 2001 und 2002 ein eher verhaltenes Wachstum zu verzeichnen war, gab es mancherorts auch kräftige Zuwachsraten: 20 Prozent mehr Biofläche in Frankreich, knapp 40 Prozent mehr in Spanien. Italien hingegen, das in den letzten Jahren gewaltige Wachstumsraten aufwies, verlor acht Prozent.

Der europäische Markt für Bioprodukte

Der Markt für Bioprodukte ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. Nach Angaben von Toralf Richter, FiBL, werden ungefähr die Hälfte der weltweit vermarkteten Bioprodukte in Europa verkauft. Die Hauptgründe

für das stetige Wachstum werden in dem Engagement des Lebensmitteleinzelhandels sowie in dem günstigen politischen Umfeld gesehen. Diese Faktoren waren über viele Jahre Garant für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Die EU-Verordnung Ökologischer Landbau hat den Handel mit Bioprodukten innerhalb Europas erheblich erleichtert. Nationale Engpässe in der Versorgung konnten so leicht durch Importe überwunden werden. Aktuell zeichnen sich jedoch auf einzelnen Märkten (v. a. Milch, Rindfleisch) temporäre Überkapazitäten ab, da die Nachfrage nicht gleichmäßig zum Angebot weiterentwickelt werden konnte.

In Europa hat Deutschland den größten Markt für Produkte aus Ökologischem Landbau (ca. drei Milliarden Euro in 2002). Bei den Pro-Kopf-Ausgaben sind jedoch Dänemark und die Schweiz führend. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in den Ländern, wo Bioprodukte maßgeblich über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft werden, ihr Marktanteil am höchsten ist. In manchen Ländern wie Dänemark, Schweden, Großbritannien, der Schweiz oder Österreich werden inzwischen mehr als 70 Prozent der Bioprodukte über die Supermärkte verkauft. Doch trotz der zunehmenden Bedeutung des Lebensmitteleinzelhandels als Vermarktungsweg für Bioprodukte ist die Bedeutung des Naturkostfachhandels und der Reformhäuser nicht geschwächt worden. Im Gegenteil: Diese Vermarktungskanäle haben vom Boom des Biomarktes profitiert, auch bei ihnen sind die Verkaufszahlen angestiegen.

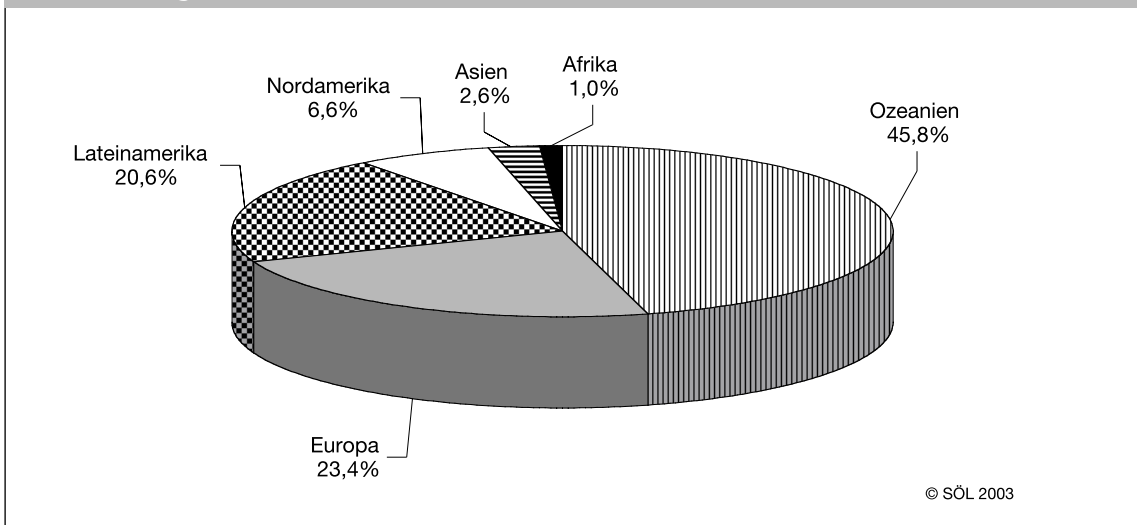
Auch für die Zukunft wird in Europa ein weiteres Marktwachstum erwartet. Mittelfristig wird ein Marktanteil von fünf Prozent von den Experten als realistisch angesehen. Große Supermarktketten werden eine führende Rolle bei der Weiterentwicklung des Biomarkts spielen.

Europäischer Aktionsplan

Fast alle europäischen Länder bekennen sich zum Biolandbau. Dies wurde eindrücklich auf der Konferenz „Organic Food and Farming – Towards Partnership and Action“ im Mai 2001 demonstriert. Auf dieser Tagung wurden Eckpunkte eines europäischen Ökolandbau-Aktionsplans skizziert.

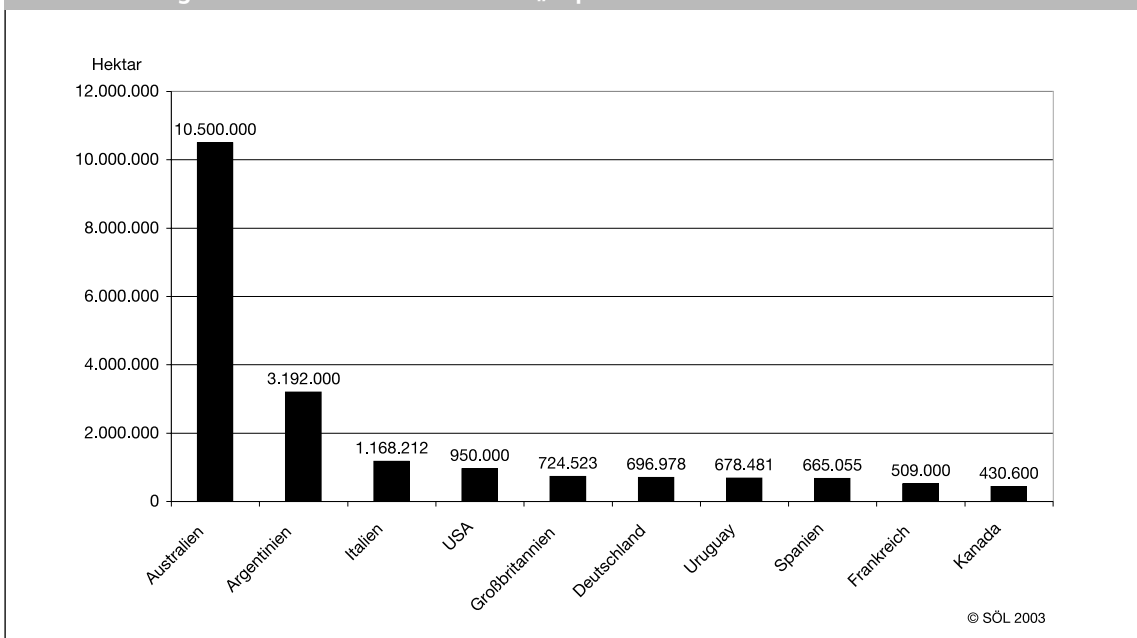
Solche Aktionsprogramme umfassen Ziele (z. B. zehn Prozent Biofläche bis 2005), die mit der Unterstützung von Vermarktung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden sollen. Aktionspläne werden bereits in Dänemark, Deutschland (Bundesprogramm Ökolandbau), Finnland, Frankreich, Großbritannien, Schweden und Spanien durchgeführt. Sie haben sich dort günstig auf die Entwicklung des Sektors ausgewirkt. Inzwischen hat die Europäische Kommission eine

Abb. 1: Ökologisch bewirtschaftete Fläche – Anteil der einzelnen Kontinente



Quelle: SÖL/FiBL/IFOAM-Studie „The World of Organic Agriculture 2003

Abb. 2: Ökologisch bewirtschaftete Fläche – „Top Ten“ weltweit



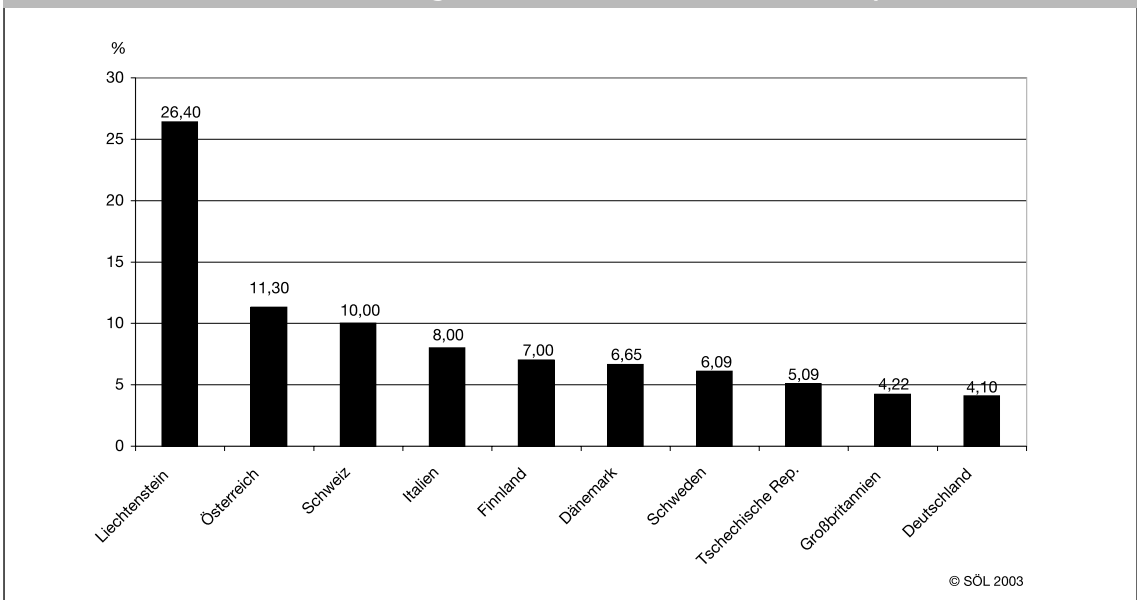
Quelle: SÖL/FiBL/IFOAM-Studie „The World of Organic Agriculture 2003 + Aktualisierung Oktober 2003

Arbeitsgruppe einberufen, die sich aus Vertretern der Kommission, Experten des privaten Sektors sowie Wissenschaftlern zusammensetzt, die bereits im Rahmen von EU-geförderten Forschungsprojekten Konzepte für einen europäischen Aktionsplan entwickelt haben. Im Frühjahr 2003 führte dieses Gremium eine Konsultation durch: Über die Internetseite der Europäischen Kommission wurden die Bürgerinnen und Bürger der EU aufgerufen, Stellungnahmen und Vorschläge zum Aktionsplan einzubringen. Nie zuvor hat nach Aussagen

der Kommission eine solche Konsultation ein derartiges Echo hervorgerufen (2).

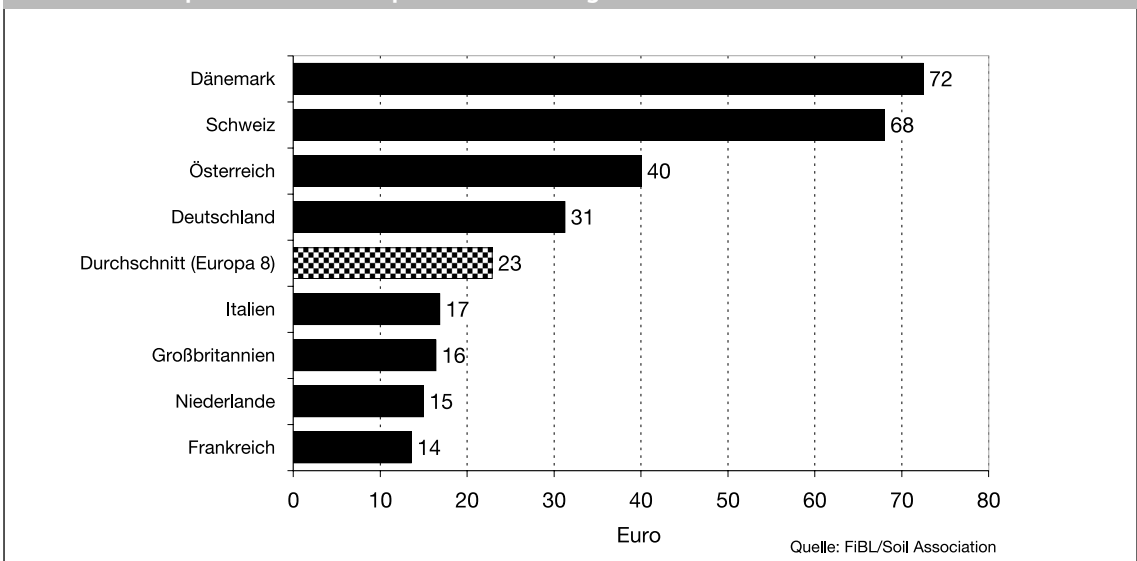
Die derzeitige Fassung des europäischen Aktionsplanes berücksichtigt elf Bereiche, um den Ökologischen Landbau durch gezielte Maßnahmen zu stärken. Dies sind unter anderem: Vermarktung, internationaler Handel, Richtlinien und Kontrolle, Forschung, Ausbildung und Verbesserung der Maßnahmen zur Unterstützung des Ökologischen Landbaus in der Gemeinsamen Agrarpolitik.

Abb. 3: Anteil der Ökofläche an der gesamten Landwirtschaftsfläche – „Top Ten“ weltweit



Quelle: SÖL/FiBL/IFOAM-Studie „The World of Organic Agriculture 2003 + Aktualisierung Oktober 2003

Abb. 4: Pro-Kopf-Umsatz mit Bioprodukten in ausgewählten Ländern der EU im Jahr 2000



Quelle: FiBL, Soil Association

EU-Osterweiterung

Auch in Mittel- und Osteuropa gewinnt der Ökolandbau an Bedeutung. Der Anteil an ökologisch bewirtschafteter Fläche ist in den meisten Fällen noch nicht so hoch wie in den EU-Ländern. Tschechien hat jedoch bereits über fünf Prozent seiner Landwirtschaftsfläche umgestellt, das ist ein höherer Anteil als in Deutschland.

Die Länder, die der EU beitreten möchten, passen zur Zeit ihre Gesetzgebungen an die EU-Vorschriften

an. So gibt es in den Ländern Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn ähnliche Regelungen zur Förderung der Umstellung auf Ökolandbau wie in der Europäischen Union, manche Länder verfügen auch über Aktionspläne zum ökologischen Landbau. Auch haben alle diese Länder bereits ein Biogesetz oder sie arbeiten daran. Diese Gesetze entsprechen der EG-Öko-Verordnung. Tschechien und Ungarn sind bislang auf der so genannten Drittlandsliste aufgeführt; damit dürfen sie ihre Bioprodukte ohne

weitere Prüfungen in die EU einführen, da ihre Regierungen gegenüber der EU-Kommission nachgewiesen haben, dass die Produkte nach dem EU-Standard erzeugt und kontrolliert werden.

Landwirte in Mittel- und Osteuropa wenden aufgrund einer begrenzten Finanzkraft vielfach traditionelle und extensive Methoden auch in der konventionellen Landwirtschaft an. Das Risiko und die Mehraufwendungen bei einer Umstellung auf Ökologischen Landbau sind somit viel geringer als für Landwirte im westlichen Teil Europas, wo vergleichsweise intensiv produziert wird. Mittel- und osteuropäische Produzenten mit niedrigeren Betriebskosten können Bioprodukte zu vergleichsweise niedrigen Preisen anbieten. Ein zunehmender Anteil an Bioprodukten (insbesondere Getreide) wird bereits jetzt nach Westeuropa exportiert. Um Konkurrenz und einen Preisverfall in der EU zu verhindern ist es deshalb überaus wichtig, in den Beitrittsstaaten insbesondere die Entwicklung des heimischen Marktes statt die Erzeugung zu fördern.

Forschung für den Ökologischen Landbau

Die Ökolandbauforschung ist in den Ländern Europas unterschiedlich organisiert. Bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde Biolandbauforschung hauptsächlich von privaten Forschungsinstituten durchgeführt, die seit den 1920er Jahren der Hauptmotor für die Biolandbauforschung waren. Später gewannen in vielen Ländern die Universitäten eine wichtige Rolle für die Biolandbauforschung.

Seit Mitte der neunziger Jahre findet Biolandbauforschung verstärkt innerhalb der Ressortforschung statt. In Dänemark ist diese so bedeutend, dass dort mit DARCOF ein eigenes Zentrum für die Forschungskoordination eingerichtet wurde (Danish Centre of Organic Farming Research). Auch in anderen Ländern wird die Ressortforschung für den Biolandbau immer wichtiger (Institut National de la Recherche Agronomique INRA in Frankreich, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL in Deutschland). Auch nehmen die Forschungsgelder speziell für den Ökolandbau zu. So werden zum Beispiel im Rahmen des deutschen Bundesprogramms Ökologischer Landbau umfangreiche Sondermittel zur Verfügung gestellt.

Auf europäischer Ebene sind innerhalb der EU-Forschungsprogramme in den letzten Jahren zunehmend Forschungsprojekte zum Ökologischen Landbau gefördert worden. Die Ausschreibungen des 6. Rahmenprogramms, das 2003 anlieft, haben gezeigt, dass der Ökolandbau prominenter als je zuvor vertreten sein wird (3).

Koordinationsbemühungen der Biolandbauforschung auf europäischer Ebene fehlen bislang, obwohl

dies immer dringlicher wird, insbesondere auch in Hinblick auf die Koordination nationaler staatlicher Forschungsprogramme. Immerhin hat die Europäische Kommission 2002 zu einem Seminar eingeladen, auf dem der Status Quo der europäischen Biolandbauforschung dokumentiert wurde und Grundlagen für einen intensivierte zukünftigen Austausch gelegt wurden (4).

Ausblick

Zu den gegenwärtig größten Herausforderungen in der EU gehören der weitere Ausbau der Kooperation zwischen dem privaten Biosektor und den staatlichen Einrichtungen, die mit dem Biolandbau befasst sind. Dies gilt auf einzelstaatlicher als auch auf EU-Ebene in Hinblick auf die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe, die weitere Ausgestaltung der EU-Verordnung Ökologischer Landbau, Fragen der Gentechnik bzw. Koexistenz sowie die aktuellen Arbeiten an den Aktionsplänen.

Nie zuvor waren die Möglichkeiten für die Förderung von Biolandbauforschung bei den EU-Forschungsrahmenprogrammen so gut wie zurzeit. Wichtig ist es deshalb, dass die Biolandbauforscher exzellente Konsortien bilden und hervorragende Projektanträge, orientiert an den Bedürfnissen der Anwender, formulieren, damit diese Gelder für den Biolandbau gesichert werden können. Unerlässlich ist es, starke Kooperation auch mit Wissenschaftlern zu suchen, die bislang in der Biolandbauforschung nicht aktiv waren.

Auf internationaler Ebene muss eine Harmonisierung der Richtlinien und Zertifizierungssysteme erfolgen um den internationalen Handel mit Bioprodukten zu erleichtern. In dieser Hinsicht hat das IFOAM-Akkreditierungsprogramm bereits große Erfolge erzielt. Die Codex Alimentarius-Richtlinien werden sicher dazu beitragen, dass in vielen Ländern auf dieser Grundlage Gesetze zum Ökologischen Landbau entwickelt werden.

Aufgrund des schnellen Internationalisierungsprozesses im Biomarkt steht dieser vor großen Herausforderungen: Ökolandbau ist nicht per se eine Alternative zu langen Transportwegen und auch Themen wie Regionalvermarktung bzw. die Verwendung von saisonalen Produkten werden von den Richtlinien bislang noch nicht aufgegriffen. Auch wenn der gesamte Sektor vom internationalen Handel mit Bioprodukten profitiert, muss dieser insbesondere vor dem Hintergrund des Energieaufwands kritisch betrachtet werden. Die Vermarktung über Supermärkte scheint für viele Länder der Weg der Zukunft zu sein; dennoch ist es für den Ökosektor wichtiger denn je sicherzustellen, dass das lokale und regionale Angebot von Bioprodukten gesichert wird. Fairer Handel und soziale Standards sind

die Basis für den internationalen Warenaustausch und ein wichtiges Bindeglied zwischen der weltweiten Ernährungssicherung und der Weiterentwicklung des Ökologischen Landbaus.

Anmerkungen

- (1) Ausführliche, laufend aktualisierte Tabelle mit Quellenangaben unter www.organic-europe.net/europe_eu/statistics.asp; Zusammenstellung: Helga Willer, FiBL.
- (2) Die Ergebnisse dieser Konsultation sind abrufbar unter http://europa.eu.int/yourvoice/results/244/index_en.htm.
- (3) Eine vollständige Liste mit EU-Forschungsprojekten ist im Internet unter www.forschung-oekolandbau.de abrufbar. Einen Überblick über Forschungsergebnisse zum Biolandbau in Europa gibt die noch in Aufbau befindliche Datenbank www.orgprints.org. Diese wurde von DARCOF entwickelt und wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau weiter ausgebaut. Die Adressen von Biolandbauforschungs-Institutionen sind über die Adressdatenbank der Website www.organic-europe.net abrufbar.
- (4) European Commission, Research Directorate General, 2002: <http://europa.eu.int/comm/research/agriculture/pdf/report.pdf>.

Internet

Weiterführende Literatur, Quellen und Internetadressen finden sich auf der Homepage des Kritischen Agrarberichts unter www.kritischer-agrarbericht.de

Autorinnen

Dr. Helga Willer, Mitarbeiterin im Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und dort in der Forschungskommunikation und Dokumentation Ökologischer Landbau in Europa tätig.



Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Ackerstrasse, CH - 5070 Frick
Telefon: +41 / 62 / 86572-07
E-Mail helga.willer@fibl.ch
Internet www.fibl.ch

Minou Yussefi, Mitarbeiterin der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), arbeitet in der Redaktion der Zeitschrift „Ökologie & Landbau“ sowie für das Internetportal www.oekolandbau.de.



Stiftung Ökologie & Landbau
Weinstr. Süd 51, 67098 Bad Dürkheim
Telefon: 06322 / 98970-0
E-Mail info@soel.de
Internet www.soel.de

Willer, Helga and Yussefi, Minou (2004) Wachstum weltweit Wirklichkeit. Ökolandbau auch international auf dem Vormarsch. [Global growth is a reality - organic farming moving forward also internationally], In Schneider, Manuel and Fink-Kessler, Andrea and Stodieck, Friedhelm, (Hrsg.) Der kritische Agrarbericht 2004, page 115-120. Kritischer Agrarbericht. AbL Bauernblatt Verlag, Rheda-Wiedenbrück, Germany. Archiviert unter <http://www.orgprints.org>